



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

CIV. Man soll sich nit schmeichlen lassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

same mit deiner Beleydung: Ich will lieber, wann es soll vonnöthen seyn, von Haus zu Haus ein weniges Brod bettlen, darmit mein Leben zu erhalten; ich will, wann es seyn muß, lieber mein Leben dargeben, als mich einführen lassen, dich zu beleydigen. Du, O mein Gott! ertheile mir darzu die nothwendige Stärke; und gleichwie du mir das Herk gemacht, daß ich mich also vestiglich zu thun entschliesse, also gibe mir auch die Beständigkeit, damit ich im Fall der Noth dir getreu verbleibe in Vollziehung dessen, was ich mir jekund kräftig hab vorgenommen.

## CIV. Unterricht.

Man soll sich durch Schmeichleren nit zur Sünd bringen lassen.

XIII.  
Tag.

1. **S**ie betrügen sich mit der Einbildung, es seyen nur die Fürsten, und andere vermögliche Herren denen Schmeichleren unterworfen. Von was immer Stand du seyest, kan es gar leicht geschehen, daß dir jemand schmeichle, und zwar in bösen Sachen. So arm und elend du seyest, hast du

Bewahrung wider die Aergernuß. 211

du doch vile deines gleichen; du hast vile, denen du einen Dienst kanst erweisen. Es ist kein Mensch zu finden, der nit mit Wort oder Wercken in gewissen Umständen einem andern Menschen nützlich seyn könne. Der immer tauglich ist, dem andern zu seinem Zihl und Absehen zu helfen, ist schon auch in Gefahr, von anderen mit Schmeichlerey hintergangen und gefangen zu werden. Damit du einem so schädlichen Schmeichlen nit unterligest, betrachte

I. Die Betrug, so darbey einschleichen;

II. Die Gefahren deßjenigen, der sich in seinen Gedancken und Meynungen schmeichlen laffet.

2. In der heiligen Schrift stehet es beyssammen und ist so vil als eines, sich schmeichlen lassen, und sich betrügen lassen. Melius est, à sapiente corripì, Eccle: 7. quàm stultorum adulatione decipi: Es 6.

ist besser von einem Weissen gestraffet, als durch der Narren Schmeichlerey betrogen werden. Also redet das Buch Ecclesiastes. Qui per linguæ blandimenta decipit: Der einen durch Liebkosen der Zungen betrüget. Also stehet in denselben Spruch-Wörtern deß weisen Salomons. Qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt: Die dich seelig sprechen, die betrügen dich. Also bey Isaias dem

Proverb.  
28. 23.

If. 3. 12.

Jerem.  
23. 16.

Pf. 61.  
10.

Propheten. Prophetant vobis, & decipiunt vos: Sie thun euch weiffagen, und betrügen euch. Also schreibet Jeremias. Und zwar erstlich kan gar leicht geschehen, daß du betrogen werdest, weil du nit erkennest, und vermerckest das Abssehen und Meynung desjenigen, der dich preysset und lobet. Du bildest dir ein, man lobe dich wegen deinem Verdienst, wegen Gutwilligkeit des Lobsprechers gegen dir; und velleicht loben sie dich nit darum, weil sie dich hoch achten, sondern weil sie von dir wollen gelobt werden. Vani filii hominum, mendaces filii hominum in stateris; ut decipiant ipsi de vanitate in idiplum: Die Menschen-Kinder seynd eytel, die Menschen-Kinder seynd lügenhafft im Gewicht; daß sie alle zugleich durch Eitelkeit betrügen. Es gibt Leuth, welche niemand loben, als nur denjenigen, von dem sie gelobt seynd worden, oder von dem sie hoffen gelobt zu werden. Und wie man Münz gegen Münz, Waaren gegen Waaren auswechslet, also aibt es unter ihnen einen Lob-Tausch, und Ruhms-Handel. Sie schätzen dich in Wahrheit nit höher, als was du wägest; und hie rinnen seynd ihre Waagen nit falsch, nit lügenhafft, Non sunt statera mendaces; aber sie geben der Waag ein Ubergewicht, und lügen dir vor, als wann das deine in  
ih

Bewahrung wider die Aergernuß. 213  
ihrer Meynung vil grösser wäre, dann es  
in der That seye: Da kommt heraus:  
Mendaces filii hominum in stateris: Die  
Menschen, Kinder seynd lügenhafft im  
Gewicht. Sie wissen, daß du eytel  
seyest, indem sie selbst eytel seynd, Vani  
filii hominum; und eben zu diesem Zihl und  
End, daß du mit deinen Lobsprüchen ihrer  
Eytelkeit einen Vorschub gebest, weyden  
sie mit falschem Lob dein eygne Eytelkeit;  
Ut decipiant ipsi de vanitate in idipsum.

3. Vileicht loben sie dich, daß sie an  
dir keinen Feind haben. Einige seynd so  
weit in der Eytelkeit gekommen, daß sie  
nit zufrieden seynd, wann man stillschwei  
get, wann man gelten lasset, was sie  
thun, und selbes nit mißbillichet: Sie  
nehmen für ein Unbild auf, wann man  
nit alle ihre Werck, alle ihre Reden aus  
drucklich lobet. Sehen sie einen Mens  
schen, der mit Lobsprechen gesparsam um  
gehet, fassen sie ihn zu Augen und Herz,  
als einen hoffärthigen, mißgeneigten, ney  
digen Menschen. Noch heut zu Tag wird  
wahr, was der heilige Hieronymus von  
seinen Zeiten gesagt: Isto maximè tempo  
re regnat vitium adulationis, quódque  
est gravissimum, humilitatis ac benevo  
lentiæ locò ducitur; & ita fit, ut qui  
adulari nescit, aut invidus, aut super  
bus reputetur: In diser Zeit regieret

S. Hier.  
ad Ce  
lantiam.

absonderlich das Laster der Schmeich-  
lerey, und was das ärgste ist, wird  
es für ein Demuth, und Guchwilligkeit  
gehalten: Dahero dann kommet, daß  
derjenige, so nit schmeichlen kan, ent-  
weders für neydig, oder für hoffärtig  
angesehen wird. Ein anderer, wann er  
mercken wird, daß du ihn für einen an-  
sehest, der dich nit lobet, wird dir so vil  
Weyhrauch und Lob-Opffer anzünden,  
daß du vor Nebel und Dampff ersticken  
möchtest; mit denen Lobsprüchen aber,  
die ihn keinen Häller kosten, wird er sich  
vor deiner Feindschafft behüten wollen,  
durch welche er in gewissen Umständen eis-  
nen Schaden oder Ungelegenheit zu be-  
fürchten hätte.

4. Bist du bey gutem Vermögen, oder  
seynd andere deiner bedürfftig, werden  
sie dich loben, damit sie dein Gnad ge-  
winnen, deines Wohlstands und Fisches  
theilhaftig zu werden. Dives locutus  
est: Ein reicher Mensch redet, und jes-  
dermann mercket auf, ohne ihn irr zu ma-  
chen: Et omnes tacuerunt, alle haben  
dazzu still geschwiegen: Es seyen nun hers-  
nach wohl, oder übel geredet, so wird jes-  
doch sein Wohlredenheit über die Stern  
erhoben. Et verbum illius usque ad  
nubes perducent: Sie erheben seine  
Wort bis an die Wolcken. Woher a-  
ber, und warum solches Lob? Weil er  
reich

Eccli. 13.  
28.

Bewahrung wider die Aergernuß. 219  
reich ist; weil ein reicher Mann geredet  
hat: Dives locutus est. Bist du aber  
bey schlechtern Mittlen, und fanst ihnen  
dannoch in einiger Anligenheit dienen, wer-  
den sie in ihrem Herzen über dich lachen,  
werden dir das Maul mit Hoffnungen  
auffspreizen, dich zu ihrer Tafel einladen,  
dir alles schönes erweisen; du aber wirst  
dich betrogen befinden. Si necessarius il-  
li fueris, supplantabit te, & subridens  
spem dabit, narrans tibi bona, & di-  
cet: Quid opus est tibi? Wann er dei-  
ner vonnöthen hat, so wird er dich  
hintergehen; er wird dich freundlich  
anlächeln, und wird dir Hoffnung  
machen, und gute Wort geben, und  
sagen: Was ist dir nöthig?

5. Andere Mahl werden sie dich loben,  
auch ohne ihren Vorthail, nur aus na-  
türlichem Mitleyden, dir ein Liebs-Stück  
zu erweisen, dich in einer Traurigkeit zu  
trösten durch Betrug. In malitia sua  
laetificaverunt Regem, & in mendaciis  
suis Principes: Sie haben dem König  
ein Freud gemacht mit ihrer Bosheit,  
und denen Fürsten mit ihren Lügen.  
Andere aber werden gar ein Gespött mit  
dir treiben, in deiner Gegenwart all dein  
Thun und Verrichtungen loben: Hinter-  
rucks aber werden sie dich schimpffen,  
und verlachen deine Gebärden, dein Leicht-  
glaubigkeit, und dein Hoffarth. Ne cre-

Eccli.

13. 7.

Of. 7. 3.

**S. Hieron ad Rustic. Monach.**

das laudatoribus tuis ; imò irrisoribus aurem ne libenter accomodes ; qui cùm te adulationibus foverint, & cùm te impotentem mentis effecerint, si subito respexeris. deprehendes post te colla incurvari, aut manu asini auriculas agitari, aut æstuantem canis linguam protendi: Glaube nit deinen Lobsprechern, ja vil mthr deinen Verspötteren vergönne kein williges Gehör ; dann dise, nachdem sie dich nit Schmeichlereyen erwärmet, und halb von Sinnen gebracht, wann du dich gähling nach ihnen umkehrest, wirst du erwischen, daß sie den Rücken voll lachen, oder mit Händen dir den Esel stechen, oder wie matte Hund die Zungen gegen dir ausstrecken. Dise Ermahnung legt dir der heilige Hieronymus in die Ohren.

6. Endlich pflegen dir vile zu schmeicheln, weil sie dich für einen Menschen ansehen, der die Wahrheit nit hören will. Wann sie weit von dir seynd, reden und schmähen sie freymündig über dein Aufführen, über deine Wort, und erklären sich, daß sie ihnen nit getrauen dich zu ermahnen, weil du ein hartköpffiger und eigensinniger Mensch seyest, in deine Meynungen verliebt und gebunden, deme weder eine Lehr, weder eine Warnung könne beygebracht werden. **Sihe nun, auf**

auf wie vilerley Art du könnest leichtlich betrogen werden, indeme du des andern Abschen nit erkennest, von dem du dir schmeichlen lasset. Du siehest augenscheinlich, wie man mit anderen umgehe, und kanst dir vernünftig einbilden, daß man dirs nit besser mache. Wann du auf dich selbst zuruck gedenckest, wirst du vil leicht finden, daß eben du entweder aus Höfflichkeit, oder aus Mitleyden, oder aus Verachtung, oder aus Eigennuß, oder einen Feind zu vermeyden, oder einen Freund zu erhalten, öffters mit dem Mund gewisse Leuth und deren Aufführung in ihrer Gegenwart gelobt habest, die du doch im Herzen mißbillichet, ja auch mit dem Mund darwider gesprochen, wann sie weiter von dir gewesen. Aus disem, was du gegen anderen gethan, und vिलleicht noch zu thun pflegest, kanst du dir glaublich einbilden, wie andere mit dir umgehen: Und gleichwie du aus der Erfahrung unlaugbar merckest, daß andere mit einfältiger Aufnehmung der Schmeichleren betrogen werden, also wann du dir schmeichlen lasset, wirst auch du hinter das Liecht geführet, und hintergangen.

7. Ist also der erste Betrug, daß man die schmeichlende Lobsprüch für ein Hochschätzung und Wohlgerogenheit haltet, weil man das Abschen und Meynung des Schmeichlers nit begreiffet. Aus disem

D s aber

aber entspringet der anderte Betrug, daß du hingegen dem jenigen lieblosest und für einen Freund haltest, der dir schmeichlet, und dich zu deinem grossen Schaden betrü-

**S. Hier.** get. Adulatoribus nostris libenter fave-  
ep. 121. mus: Unseren Schmeichleren seynd  
ad Sabin. wir gern wohl gewogen, schreibt der  
heilige Hieronymus. Und der heilige Pe-  
trus Chrysologus bedauret, daß man  
denen Schmeichleren mit voller Hand  
Gnaden und Gutthaten ertheile, in-  
dem sie doch zu denen schärpffisten  
Peynen sollen verurtheilet werden, da-  
mit hinfür alle von denen Schmeichle-

**S. Chry-** reyen abgeschröckt wurden. Ampli-  
sol. ant eos beneficiis, quos torquere de-  
buerunt, & à præsumptione adulandi  
suppliciiis deterrere.

2. Hieraus erfolget noch der dritte und al-  
terschädlichste Betrug, so in dem beste-  
het, daß man in Auserswählung deren  
Beambten, Rathgeberen, und Freunden  
nur diejenige für die beste und vertrauteste  
haltet, denen es am allermeisten an auf-  
richtiger Treu, und guter Vernunft er-  
manglet. Eliminat à palatiis veritatem  
adulatio: Illi soli in magistratum gra-  
tiam admittuntur, qui palpant blanditiis,  
& aures famæ bibulas calice Babylonis  
inebriant. Durch Schmeichlerey, sagt  
oben gemeldter Chrysologus, wird die  
Wahrheit von hohen Höfen verban-  
net:

**Idem.**

net: Diejenige allein werden mit grofsen Aemtern und Ehren-Stellen begnadet, welche mit Schmeichlereyen zu künzlen wissen, und die Lob-begürige Ohren mit dem Babylonischen Bescher anzufüllen pflegen. Bene cum magistratibus ageretur, si scirent inter adulationem laudemque distinguere: Ganz wohl wurd es mit hohen Obrigkeiten ergehen, und aller Betrug vermeydet werden, wann sie zwischen falscher Schmeichlerey, und wohl verdienten Lob einen Unterschid zu machen wußten. Nun aber werden die Schmeichler für Freund gehalten, ihnen glaubet und trauet man, und wir werden darbey verrätherisch hinter das Liecht geführt. Vocavi amicos meos, & ipsi deceperunt me: Ich hab meine Freund geruffen, und sie haben mich betrogen; ist ein trauriger Seuffzer des klagenden Jeremias.

9. Nachdem du nun die Betrug, welche hinter dem Schmeichlen stecken, genugsam betrachtet, fahre weiter fort, und betrachte die Gefahren, in welche du dich stürkest, wann du dir schmeichlen lassst. Die erste ist, daß dir niemahlen die Wahrheit zu Ohren kommet, als endlichen zur Zeit, da die Sachen so weit hinaus gekommen, daß du darwider kein Mittel mehr auffinden könnest: Daß aber keine Wahrheit zu  
deis

Thren.  
I. 19.

deiner Wissenschaftt gelanget, geschicht aus deiner eignen Schuld. Kanst du sagen, du verlangest, daß dir zu Ohren komme ein Gericht oder Warnung, welche dir zwar nützlich, aber verdrüßlich fallet, wann du weit von dir enthaltest die bescheidnere und aufrichtige Leuth, weil sie dir unlieb und überlästig scheinen; an deren statt aber dein Vertrauen nur auf die Betrüger setzest? Du kanst dich nit ausreden, weder sagen, daß, wann du wolest, dieselbe nit leicht unterscheiden kuntest. Wann du einen siehest, der für sein Gewohnheit hat, alle deine Gedancken gut zu heissen, allen deinen Begürden nach zu geben, nach allen deinen Neigungen wohlgefällig zu reden; da kanst du sagen: Dieser schmeichlet, und verrathet mich. Wann du einen siehest, der um ein schlechtes voneinem jeden anderen übel redet, murret, und mit grosser Freyheit alles daran tadlet und durchlasset; wann er aber mit dir redet, alles das deinige lobet; da sage: Dieser schmeichlet, und führet mich ein. Wann du siehest, daß er in seinen Rathschlägen allezeit befördere deine zur Unzeit vorgenommene Lustbarkeiten, deine übermäßige Ausgaben, deinen unbillichen Gewinn und Vorthail, auch zum Schaden deines Neben-Menschens; sage: Dieser schmeichlet, und betrüget mich. Wann du siehest, daß er nichts anders suchet,

als

Bewahrung wider die Aergernuß. 221

als dir alle Zufriedenheit zuschaffen, ohne, oder wohl auch wider die Vernunft, und mit deiner Gewissens-Angst; sage: Eben diser schmeichlet, und hintergehet mich. Wann du siehest, daß einer dich corrigire, dir widerspreche, dich beunlustige, und mit seinen Rathschlägen sich der Neigung deiner Anmuthungen widerseze; daß er sich bestreibe, deinen Zorn zu bändigen, dein Ungestümme zu bezäumen, deine ungebührliche Lieb- und Freundschaften zu hintertreiben; daß er suche, dir weise Gedanken beyzubringen von der Gerechtigkeit, von Lieb des Nächsten, von Beobachtung deiner Schuldigkeiten; da sage: Diser ist mein guter Freund, diser verdienet bey mir beliebt zu seyn: Disem vergönne ein gutes Angesicht, dessen Rathschlag höre an, disen befördere in deinen Gnaden, und bezeige ein vollkommenes Wohlgefallen, wann er dir auch ein Wahrheit sagt, die du sonst nit gern hörst. Wann du auf diese Regeln dich einrichtest, so wird dir leichtlich die Wahrheit zu Ohren kommen, und du nit mehr betrogen oder verrathen werden.

10. Wann du solcher Gestalten die Sach anstellest, wirst du auch ein andere Gefahr vermeyden, welche in dem bestehet, daß man denen Rathschlägen anhanget, nit eines weisen bescheidenen Menschens, sondern deren böshafftisten Schmeichleren.

So

Betrachte, ob du nit unter denen jenigen einer sehest, welche, wann sie gewarnt werden, daß ein gewisse Gewohnheit, ein gewisse That, ein gewisse Ausgab, ein gewisses Unternehmen insgemein an ihnen übel angesehen und mißbillichet werde, als sobald stolz Antwort geben: Die Andere reden mir nit also. Wann du ein solche Antwort von dir hören lassetst, gibst du klar zu erkennen, daß du vil mehr deinen Schmeichleren anhangest, als deinen guten, bescheidenen, aufrichtigen Freunden: Bedenckest aber darbey nit, daß die andere dir nit also reden, weil sie villeicht fürchten dich zu betrüben: Sie reden nit also, villeicht weil sie darvon keinen Nutzen verhoffen: Sie reden dir nit also, villeicht weil ihre Maximen und Grund-Reglen übel eingerichtet gleich denen deinigen: Sie reden dir nit also, villeicht weil sie ihren eygnen Vorthail suchen, nit aber umb deinen Nutzen sich besorgen. Du kanst nit laugnen, daß es einen hart ankomme, und grossen Gewalt brauche, wann man einem Freund, einem Herrn, einer Person von Ansehen ein unbeliebige Wahrheit vortragen will: Allezeit kostet es ein grosse Mühe wider den Rinnsaal zu schiffen: Im Gegenspihl gleichwie es leicht ist nach dem Lauff des Wassers zu fahren, also ist es auch leicht, einem Freund zuzusprechen und Rath zu geben nach seinem Humor und

Bes

Bewahrung wider die Aergernuß. 223

Belieben. So must du dann weißlich glauben, daß derjenige mehrer Lieb gegen dir trage, mehrer Aufrichtigkeit habe, deines Glaubens würdiger seye, welcher ihm selbst den Gewalt anthut, und dich in etwas betrübet zu deinem Guten, als derjenige, welcher dich zu befriedigen dich schmeichlet zu deinem größten Schaden. Jener redet dir also, weil er dich liebet, und aus Liebe deiner zufrieden seyn will, wann er auch dein Lieb verliehret: Die andere reden dir nit also, weil sie dich nit so aufrichtig lieben. Hiemit wann du denen Schmeichlereyen diser anderen anhangest, nit aber dem guten Rath des ersten, verfallst du in ein ärgere Gefahr, nemlich niemahlen mehr ein deiniges Laster oder Fehler zu verbessern.

II. Die unordentliche Lieb gegen uns selbst verursachet, daß wir uns gar leicht für solche halten, für die wir von dem gehalten werden, der uns lobet. Wir wissen, daß vile lügen; wir wollen aber nit leicht glauben, daß sie lügen, wann sie uns loben. *Cito nobis placemus, si invenimus, qui nos bonos viros dicant, qui prudentes, qui sanctos. Non sumus modica laude contenti: Quidquid in nos adulatio sine pudore congescit, tanquam debitum prendimus: Optimos nos esse, & sanctissimos, affirmantibus assentimur, quamvis sciamus, sæpè illos*

Senec.  
Ep. 60.

men-

mentiri. Gar leicht und behend, sagt der weise Seneca, und mit Wahrheit, gar leicht und behend gefallen wir uns selbst wohl, wann wir einige antreffen, die uns gute, gescheide, heilige Männer heißen. Ja wir seynd mit einem gemeinen Lob nit zufrieden: Was uns immer die Schmeichlerey unverschämter Weiß zuleget, das nehmen wir für ein Schuldigkeit an: Denen, die uns für die Frömmste und Heiligste ausgeben, stimmen wir bey, obwohlen uns nit unbewußt, daß sie sonst offte zu lügen pflegen.

12. Wann du bößhafft bist, jedoch aber die Wahrheit gern anhörst, so bist du ein Krancker, jedoch mit Hoffnung des Lebens: Bist du aber bößhafft, und hörst dessen ungeachtet mit willigen Ohren, wann man dir schmeichlet, so haltet dich der heilige Pabst Gregorius nit allein schon für todt, sondern so gar auch für begraben. Der Welt-Heyland hat zu einem Jüngling gesagt: *Dimitte mortuos sepelire mortuos suos: Lasse die Todre ihre Todte begraben: Über welche Wort der heilige Kirchen-Lehrer also redet: Tunc mortuus mortuum sepelit, cum peccator peccatorem agere adulationis premit: Also dann begrabet ein Todter den anderen Todten, wann ein Sünder den andern Sünder mit einem Hauffen Schmeichlerey*

Matth. 8.

Bewahrung wider die Vergernuß. 225  
leren überhäuffet. Wann du dich mit  
solchen Schmeichleren wirst überhäuffen  
lassen, so wirst du niemahlen können auf-  
stehen, sondern in denen Lasteren tieff ver-  
wurheln, und allezeit schlimmer werden,  
allezeit näher bey dem Untergang seyn.

13. Wann die ganze Welt zusammen  
hülffe dir nach allem deinem Lust zu schmeich-  
len, soltest du mehrer halten auf einen  
einzigen Menschen, der dich mit seinem  
Rath und Ermahnungen weißlich warnete.  
Betrachte, wie theuer es dem Achab Kö-  
nig in Israel zu stehen gekommen, daß er  
vilmehr einer ganzen Schaar seiner  
schmeichlenden Hoff-Rathen geglaubet, als  
einem einzigen wahrhafften Weissager und  
ernsthafften Rathgeber. Es hatte diser  
König den grösten Lust mit denen Syriern  
eine Schlacht zu wagen, welche eben zu  
der Zeit mit einer starcken Belagerung die  
Stadt Ramoth Galaad beschlossen hat-  
ten. Achab war an Kriegs-Macht des-  
nen Feinden weit unterlegen, und hatte  
neben ihnen noch Gott zum Feind, von  
deme doch der Ausgang einer Schlacht  
völlig abhanget. Alles dessen ungeachtet,  
haben bey vier hundert falsche Propheten,  
obwohlen sie die grosse Gefahr vorsahen,  
mehrere aber auf des Königs Begürd acht  
gaben, ihne aufgemuntert, sich in ein so  
ungewisses und ungleiches Gefecht hinaus

R. P. Calini S. J. Vierdter Theil.

34

zu wagen. Der einzige Michäas, so des Schmeichlens nit gewohnt ware, hat dem König offenherzig gesagt, alle die andere seyen lauter Betrüger; er solle sich nit unterstehen, mit denen Feinden zu schlagen: Wosern er diß thäte, wurde er das ganze Kriegs-Heer, das Reich, und das Leben zugleich verliehren. Diser, deme man allein hätte sollen Gehör geben, ist allein mit Unwillen abgewiesen worden. Es ware bekant, und waren tausend Proben vor Augen, daß er ein wahrer Prophet Gottes seye: Man wußte, daß seine Vorsagungen niemahlen seyen falsch befunden worden: Dessen ungeachtet hat ihn der König in einen finstern Kercker werffen lassen, weil er ihm einen Rath gegeben, der in der Wahrheit heylsam und nützlich, in denen Ohren des Königs aber nit angenehm gewesen. Nachdem nun der Rathschlag des frommen Michäas verworffen worden, wurde denen vier hundert Schmeichleren Folg geleistet: Was folgte aber daraus? Man liesse sich in die Schlacht: Da aber das Kriegs-Heer Israels theils in die Pfanne gehauen, theils in die Flucht zerstreuet worden. Achab selbst, von einem feindlichen Pfeil getroffen, schwemmte mit königlichen Blut seinen Kriegs-Wagen an, und starbe noch vor dem Abend. Auf solche Weiß, weil er sich anführen lassen von denen Schmeich-

leren,

Bewahrung wider die Nergernuß. 227

leren, die ihm nach seinem Sinn gerathen,  
ware für ihn auf einmahl alles verlohren.

14. Auch du wirst einstens grossen Ver-  
lurst zu beweynen haben, wann du dich  
von Schmeichleren wirst regieren und lei-  
ten lassen. Sie werden dich loben wegen  
grossen und herrlichen Ausgaben; und du  
wirst deine Reichthumen verlohren: Sie  
werden dich loben in kostbaren Panqueten;  
und du wirst dein Gesundheit verlohren:  
Sie werden dich loben in denen Verbünd-  
nissen, und grossen Unternemmungen;  
und du wirst den Friden verlohren: Sie  
werden dich loben in denen Sünden; du  
aber wirst den Himmel verlohren, und in  
ewige Gefängnuß hinunter plazen.

15. Betrachte also, wer diejenige seyen,  
welche dein Aufführung loben, und deine  
Einbildungen gut heissen. Betrachte,  
was sie loben, in wem, und warum sie  
dich loben; bedencke, ob sie nit etwas von  
dir suchen, oder verhoffen: Dergleichen  
Aufmercksamkeit wird dir grosses Licht ge-  
ben, die Schmeichler wohl zu erkennen.  
Der Welt-Heyland bey dem Evangelisten  
Lucas war öffentlich gelobt worden von **Luc. 4.**  
dem Teufel: Er befahle aber dem Teufel **34.**  
alsobald, er solle stillschweigen, und  
ausfahren. *Obmutesce & exi ab eo.*  
Der boßhaffte Geist hatte Christo dem  
HERRN kein falsches Lob beygelegt: *Scio*

re, quis sis, Sanctus DEI: Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes. Allein der Lobsprecher war halt ein Teufel, und Jesus wolte von dem Teufel nit gelobt werden, auch nit in wahrhafften Dingen: Obmutesce: Erstumme. Gesetzt auch, du werdest gelobt: Wann aber dein Lobsprecher ein Teufel, ein lasterhafter Mensch ist, leyde nit sein Loben, heisse ihn stillschweigen, und sich von deiner Seiten hinweg packen: Obmutesce, & exi: Erstumme, und fahre ab. Der Lobsprecher bey Christo war ein Teufel; er lobte aber die Heiligkeit, welche in selben Umständen dem Teufel nit beschwerlich ware, weilen er verhoffte, Christus werde mit dem Lob zufrieden seyn, und seine Macht nit ausüben, welche der böse Geist fürchtete: Der Heyland aber brauchte seinen Gewalt, und hiesse ihn erstummen. Obmutesce, & exi: Sey still, und fahre aus. Es wird einer seyn, der deine Gütigkeit lobe; wann er nemlich gern hätte, daß du die Gerechtigkeit nit übetest: Er lobet deine Gerechtigkeit, wann er nit gern sihet, daß du dich barmherzig erweist: Er lobet dein Ansehen in dem Feld, wann er dich nit gern in der Stadt hat: Dein herrlichen Auffenthalt in der Stadt, wann er dich lieber da, als in dem Feld, oder auf dem Land sehete. Es mögen nun solche Lobsprüch wahr seyn, oder nit; wann

Bewahrung wider die Aergernuß. 229

wann sie dich von dem Besseren abhalten,  
mußt du sie verwerffen. Obmutelce &  
exi: Erstumme, und fahre ab. Der  
Teufel lobte den HERRN, damit er nit aus  
dem Platz möchte vertriben werden, den er  
in dem menschlichen Leib ungerechter Weis  
genommen hatte: Sine, quid nobis, & ti-  
bi? Lasse uns mit Frid: Was haben  
wir mit dir zu schaffen? Und der Hey-  
land befahl ihm stillzuschweigen, das un-  
recht besessene Orth zu verlassen, und ab-  
zufahren: Erstumme, und fahre von  
ihm aus. Es wird sich einer finden lassen,  
der dich lobe, damit er sich in ruhigem Bes-  
itz erhalte, in deinem Hauß einen Herrn  
zu spihlen, zu rauben, zu truken, alle Un-  
gerechtigkeit zu begehen, so lang du ihn  
unter deinem Schutz haltest. Lasse ihn still-  
schweigen, und schaffe ihn von dir, wann  
du nit wegen ihm wilst zu Grund gehen.  
Obmutelce, & exi. O mein HERR  
JESU! Du hast mir das Exempel ge-  
geben: Ich bin schuldig, deme nachzufol-  
gen: Damit ich aber nachfolgen könne,  
bitte ich dich um dein Göttliches

Liecht, und heiligen  
Beystand.

